

# Suhrkamp Verlag

## Leseprobe



Brecht, Bertolt / Weigel, Helene  
**"ich lerne: gläser + tassen spülen"**

Briefe 1923–1956  
Herausgegeben von Erdmut Wizisla

© Suhrkamp Verlag  
978-3-518-41857-4

SV



*»ich lerne:  
gläser + tassen spülen«*

Bertolt Brecht  
Helene Weigel

Briefe  
1923-1956

Herausgegeben von  
Erdmut Wizisla

Suhrkamp

Mitarbeit: Denise Kratzmeier

© Brecht-Erben und Suhrkamp Verlag Berlin 2012

Erste Auflage 2012

Originalausgabe

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm und andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-41857-4

## DIE BRIEFE



*Die Schauspielerin Helene Weigel, geboren am 12. Mai 1900 in Wien, lernt den Schriftsteller und Regisseur Bertolt Brecht, geboren am 10. Februar 1898 in Augsburg, im Sommer 1923 in Berlin kennen. Nach ersten Engagements in Frankfurt am Main arbeitet Helene Weigel seit Juni 1922 in Berlin als Schauspielerin und wirkt dort auch bei der Inszenierung von Brechts Stück »Trommeln in der Nacht« am Deutschen Theater mit. Obwohl Brecht als Gast im November 1922 an den Proben teilnimmt, kommt es erst im August des folgenden Jahres zu ersten Begegnungen, die durch den gemeinsamen Freund Arnolt Bronnen vermittelt werden. Brecht unternimmt in diesem Jahr mehrere Reisen nach Berlin, lebt und arbeitet aber weiterhin in München.*



1 *Bertolt Brecht an Helene Weigel, Mitte/Ende Dezember 1923; A: Augsburg/München, E: Berlin, hs. (Privatbesitz)*

1  
 Zweite Hälfte Dezember:  
 starke Langeweile  
 90 % Nikotin  
 10 % Grammophon  
 offensichtlicher Mangel  
 an Bädern  
 Jahresende:  
 Auf nach Mahagonny  
 bevorzugt!

2  
 H W  
 (zu deutsch:  
     Havary)

2 *Postkarte, Ende Dezember 1923/Anfang Januar 1924;  
 A: München, E: Berlin, masch. (BBA)*

Liebes Helletier  
 ich habe kontraktlich zwei Stücke druckreif zu machen bis  
 Mitte Januar mit dem Deutschen Theater zu verhandeln in  
 Berlin selbst die »Edward«-Inszenierung hier vorzuberei-  
 ten für 20. Januar u s w u s w<sup>1</sup>

Und ich werde morgen versuchen einen Paß zu bekom-  
 men

Schreibe mir wie lang Du dort bist und depeschiere wenn  
 Du plötzlich abreist<sup>2</sup>

Ich wäre gern nach Paris gereist nur für 8 Tage    Wenn  
 Du das willst komm gleich über München  
 Ich habe den Schnee satt  
 Bist Du allein  
 Ich küsse Dich

bert

- 1 Vermutlich handelt es sich bei den zwei Stücken um *Im Dickicht der Städte* und *Leben Eduards des Zweiten von England*, für die Brecht mit dem Gustav Kiepenheuer Verlag einen Vertrag abgeschlossen hat. *Eduard* erscheint dort 1924, während *Dickicht* 1927 vom Propyläen-Verlag publiziert wird. Es könnte auch die Bühnenbearbeitung des *Gösta Berling* gemeint sein. Die *Eduard*-Bearbeitung wird am 19. März 1924 in den Münchener Kammerspielen uraufgeführt; Brecht selbst übernimmt die Regie, das Bühnenbild entwirft Caspar Neher. In den Hauptrollen: Erwin Faber (Eduard), Maria Koppenhöfer (Anna), Oskar Homolka (Mortimer), Erich Riewe (Gaveston) u. a. Die Berliner Erstaufführung findet am 4. Dezember 1924 im Staatlichen Schauspielhaus unter der Regie Jürgen Fehlings statt. Hier spielen Erwin Faber (Eduard), Agnes Straub (Anna), Werner Krauß (Mortimer), Rudolf Fernau (Kent) u. a.
- 2 Ende 1923 besucht Helene Weigel in Wien ihre Eltern Siegfried und Leopoldine Weigl, geb. Pollak, beide aus Mähren stammende Juden. Helene nennt sich später in Weigel um.
- 3 *Ende Januar/Anfang Februar 1924; A: München, E: Berlin, Abschrift (BBA)*

Liebe Helle

ich habe die Lederhandschuhe angetan ein Streichholz entzündet eine Zigarre geraucht etwas notiert Schokolade gefressen mich geschneuzt und ich bin müde davon

Besonders aber von der Fahrt nach Berlin mit Dir zusammen<sup>1</sup>

---

Ich bin sehr frisch und gut in Form und wenn Arnolt anschwirrt werde ich wahrscheinlich mit ihm wohnen<sup>2</sup>

Er soll bald kommen

Wann hast Du wieder Zeit????

Wirst Du so gut schlafen als ich es wünsche und fröhlich sein allerdings nicht zu sehr aber etwas

Ich bin Ihnen fortdauernd reichlich gewogen Madamme

bidi

(mit crayon geschrieben)

- 1 Brecht hat Weigel vermutlich auf ihrer Rückreise aus Wien von München bis Berlin begleitet, fährt jedoch gleich wieder zurück.
- 2 Arnolt Bronnen.



*Ende März 1924 hält Brecht sich einige Tage in Berlin bei Helene Weigel auf. Brechts Ehefrau Marianne Zoff, mit der er seit dem 3. November 1922 verheiratet ist, wirft ihm Untreue vor, die Brecht vehement bestreitet. Anfang April 1924 fährt er mit Marianne und der gemeinsamen Tochter Hanne, geboren am 12. März 1923, nach Capri. Helene Weigel ist zu diesem Zeitpunkt bereits schwanger von Brecht und nimmt daher für den Rest des Jahres keine Rollen mehr an.*



4 Postkarte, 18. April 1924; A: Neapel, E: Berlin,  
Spichernstr. 16, Atelier, hs. (Privatbesitz)

L. H.,

ich bin in Capri mit Marianne, die sehr elend dran ist. Bitte  
schreib mir genau, was in Berlin los ist und wies Dir geht!  
Hier bin ich noch ca. 8 Tage. Ich denke, arbeiten zu können.  
Wie war die Esther?<sup>1</sup> Ich freue mich sehr auf Berlin und die  
Spichernstraße.<sup>2</sup> Sei *nicht* blöd, kein Grund!!!

biddi

Marina piccola di Capri

Pension Weber

(Brief geschlossen)

Bin in ca. 2 Wochen fertig.<sup>3</sup>

- 1 Vermutlich ist Esther Warschauer gemeint, die Gattin Frank Warschauers.
- 2 In der Spichernstraße, im Westen Berlins, hat Helene Weigel eine Atelierwohnung, die sie Brecht im Februar 1925 überläßt.
- 3 Anfang Mai beziehen Brecht, der sich inzwischen mit Helene Weigel in Florenz getroffen hat, seine Frau Marianne und die Tochter Hanne ein neues Urlaubsquartier in Positano, einem Seebad an der Amalfiküste.

5 Ende Mai/Anfang Juni 1924; A: Positano, E: Berlin,  
masch. (Privatbesitz)

Liebe Helle

es ist eine verfluchte blaue Limonade

Eine halbe Stunde baden und Kajakfahren

Zwei Stunden essen im ganzen

Rauchen Zitronenwasser Sechsend60 alles zusammen  
vier Stunden

Und dann  
 Aber jetzt ist Cas gekommen und morgen gehe ich mit  
 ihm los auf Neapel<sup>1</sup>  
 Dort gibt es Drinks Musik und Sifilis  
 Ich denke daß ich in ein bis zwei Wochen in Deutschland  
 bin  
 Marianne ist viel besser dran jetzt  
 Sie bleibt noch in Capri sitzen  
 Es war sehr gut daß ich sie hierhergebracht habe  
 Dann geht sie nach Mondsee in Österreich wo ihre Mut-  
 ter ist und ihr Kind für den Sommer<sup>2</sup>  
 Sie wird ganz erholt sein danach  
 Für die Lunge ist es gut hier aber Landschaft und Bewoh-  
 ner und alles ist zum Kotzen  
 Und alles ist teuer und schlecht das Fleisch nicht zum Es-  
 sen  
 Was tust Du  
 Ich freue mich ordentlich auf Dich und Pietro<sup>3</sup>  
 Wird er auch groß und dick und lustig  
 Und ist seine Mutter eine Augenweide  
 Und singt I have no bananas<sup>4</sup>  
 Und hält seines Vaters Bett bereitet  
 Wie es geschrieben steht  
 Und weiß was ist und  
 kennt das »Hohe Lied« Salomos und weiß es ist  
 das zweite Kapitel Vers 10-15<sup>5</sup>  
 Und damit einen Kuß auf den Hals unter dem Kinn Du  
 weißt es

b

- 1 Caspar Neher, Brechts Jugendfreund aus Augsburg.
- 2 Zdenka Zoff, geb. Jellinek, die Mutter von Marianne Zoff, wohnt in Mondsee, östlich von Salzburg; Hanne ist die gemeinsame Tochter von Marianne und Brecht.
- 3 Anspielung auf die Schwangerschaft Helene Weigels.

- 
- 4 Amerikanischer Schlager aus dem Jahr 1923, in der deutschen Fassung *Ausgerechnet Bananen!*
- 5 Die Verse aus dem *Hohen Lied* lauten: »Mein Freund antwortet und spricht zu mir: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her. / Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist vorbei und dahin. / Die Blumen sind aufgegangen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube läßt sich hören in unserm Lande. / Der Feigenbaum hat Knoten gewonnen, und die Reben duften mit ihren Blüten. Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her! Meine Taube in den Felsklüften, im Versteck der Felswand, zeige mir deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süß, und deine Gestalt ist lieblich. / Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben; denn unsere Weinberge haben Blüten bekommen.«



*Von Mitte Juni bis Anfang Juli 1924 ist Brecht wieder in Berlin, um Verlagsangelegenheiten zu regeln. Anfang August kehrt er nach München zurück. Helene Weigel macht in dieser Zeit Urlaub in Wasserburg am Bodensee.*

